



HDE Konsumbarometer

Oktober 2025

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Im September haben die Wirtschaftsforschungsinstitute im Rahmen der Herbstkonjunkturprognose ihre Schätzungen zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) aktualisiert (siehe Tabelle 1). Dabei verdeutlicht sich einmal mehr, dass dieses Jahr in konjunktureller Hinsicht ein verlorenes Jahr ist. Die unterschiedlichen Prognosen bewegen sich um die null Prozent. Auch 2025 wird also ein Jahr ohne BIP-Wachstum sein.

Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland

	2025	2026
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)	0,2	1,7
Europäische Kommission	0	1,1
Gemeinschaftsdiagnose	0,2	1,3
Handelsblatt Research Institute (HRI)	-0,1	0,7
Internationaler Währungsfonds (IWF)	0,1	0,9
ifo Institut für Wirtschaftsforschung	0,2	1,3
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	0,1	1,3
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	0,2	0,8
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	0,2	1,1
OECD	0,3	1,1

Auf die gesamtwirtschaftliche Erholung muss demnach bis zum kommenden Jahr gewartet werden. Mit einem kleinen Schwankungsintervall liegen die unterschiedlichen Prognosen für das Wirtschaftswachstum im Jahr 2026 alle bei ungefähr einem Prozent. Der Grund dafür sind jedoch in erster Linie die hohen Ausgaben für Infrastruktur und Rüstung, die mit Schulden finanziert werden. Dazu warnt Torsten Schmidt, Konjunkturchef des RWI in Essen: „Die staatlichen Ausgabenprogramme können kurzfristig stabilisieren, lösen aber nicht die grundlegenden Wettbewerbsprobleme der deutschen Wirtschaft.“ Das überschaubare Wachstum geht insofern allein auf die finanzpolitischen Impulse zurück. Ohne diese gäbe es also weiterhin kein Wachstum. Stimulierende Rahmenbedingungen fehlen in Deutschland immer noch.

Und auch bei den staatlichen Vorhaben ist der Erfolg noch nicht garantiert. „Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Bundesregierung dürften vor allem ab dem kommenden Jahr Wirkung entfalten. Wenn sie konsequent und überzeugend umgesetzt werden und dadurch die aktuelle Unsicherheit abnimmt, kann die Finanzpolitik helfen, die deutsche Wirtschaft aus der Krise zu hieven“, sagt Timo Wollmershäuser, Konjunkturchef des Ifo Instituts. Darüber hinaus bestünden weiterhin konjunkturelle Risiken. Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des IWH, verweist dazu auf die Unsicherheit über die weitere Entwicklung des Außenhandelsgeschäfts.

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum im kommenden Jahr steht also auf schwachen Füßen, ist in der Höhe überschaubar und nicht das Ergebnis eines wirklichen konjunkturellen Umschwungs. Für die Bundesregierung besteht insofern die Aufgabe, für den Wirtschaftsstandort Deutschland wachstumsfördernde Rahmenbedingungen zu setzen.

Die jüngsten Konjunkturkennzahlen zeichnen ein gemischtes Bild. So vermeldete das Statistische Bundesamt am 8. September, dass die Produktion des produzierenden Gewerbes im Juli um 1,3 Prozent gegenüber dem Vormonat zugenommen hat. Allerdings weisen die zwei anderen wesentlichen Werte Rückgänge auf: Zum einen gab es bei den Exporten ein Minus von 0,6 Prozent. Zum anderen nahmen die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zum Juni um 2,9 Prozent ab, wie das Bundesamt bereits am 5. September vermeldete. Gerade die – negative – Entwicklung bei den Großaufträgen gab hier den Ausschlag. Ohne diese hätten die Auftragseingänge um 0,7 Prozent zugenommen.

Uneindeutig ist ebenfalls die Stimmung in der Wirtschaft. Die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich rund 300 Finanzmarktexperten befragt werden, haben gegenüber dem Vormonat minimal um 2,6 Punkte zugenommen und erreichen damit einen Wert von 37,3 Punkten. Achim Wambach, Präsident des ZEW, warnt jedoch auch: „Die Risiken sind weiterhin beachtlich, denn die Unsicherheit bezüglich der US-amerikanischen Zollpolitik sowie des deutschen ‚Herbsts der Reformen‘ bleibt bestehen.“

Anders ist die Entwicklung beim ifo Geschäftsklimaindex, der im September um 1,2 Punkte gegenüber dem Vormonat zurückgegangen ist. Der aktuelle Wert von 87,7 Punkten verdeutlicht, dass sich die Stimmung unter den Unternehmen in Deutschland verschlechtert hat. „Die Hoffnung auf wirtschaftliche Erholung erleidet einen Dämpfer“, kommentiert Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Am 11. September traf sich wieder der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) zu seiner turnusmäßigen Sitzung. Wie bei der vorangegangenen Sitzung wurde auch dieses Mal entschieden, die Leitzinsen nicht zu verändern. Der Hauptrefinanzierungssatz bleibt damit bei 2,15 Prozent. Eine Änderung war auch nicht erwartet worden. Und wenn es nach den Analysten geht, wird es auch bei den letzten beiden Ratssitzungen in diesem Jahr – am 30. Oktober und am 18. Dezember – keine Zinsanpassungen mehr geben. Einige Experten halten es sogar für denkbar, dass die EZB in 2026 die Zinsen wieder anheben könnte. Vor allem EZB-Direktorin Isabel Schnabel spricht sich überraschend deutlich für diese Option aus.

Die Entwicklung am Arbeitsmarkt war auch im September weiterhin schwach. Zwar sank die Arbeitslosenzahl um 70.000 gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 2,955 Millionen. Dies war jedoch allein das Ergebnis der üblichen Herbstbelegung, die allerdings nicht so stark ausfiel wie in früheren Jahren. So nahm die Arbeitslosenzahl saisonbereinigt um 14.000 zu.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat beläuft sich der Anstieg auf 148.000 Arbeitslose. Die Arbeitslosenquote beträgt nun 6,3 Prozent, 0,1 Prozentpunkte weniger als im Vormonat. „Dem Arbeitsmarkt fehlen weiterhin die notwendigen Impulse für eine kräftigere Belebung“, sagte Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit (BA) am 30. September anlässlich der Vorstellung der aktuellen Arbeitsmarktzahlen.

Für die weitere Arbeitsmarktentwicklung lässt sich aus den Indikatoren keine eindeutige Richtung ablesen. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) stieg im September zum sechsten Mal in Folge. Der aktuelle Wert beläuft sich auf 100,7 Punkte. Gegenüber dem Vormonat ist dies eine Zunahme um 0,2 Punkte. Dazu betont Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB, aber: „Das Wachstum beim Arbeitskräftepotenzial bleibt mittlerweile aus. Damit kann zwar die Arbeitslosigkeit eher sinken, für einen starken Beschäftigungsaufbau reicht es aber nicht mehr“.

Das ifo Beschäftigungsbarometer sank im September ein weiteres Mal in Folge. Der Rückgang betrug 1,3 Punkte, sodass der Indikator nun einen Wert von 92,5 Punkten aufweist. „Weil der Aufschwung vorerst ausbleibt, treten viele Unternehmen in Personalfragen auf die Bremse“, sagt Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen. „Der Personalabbau verläuft eher schleichend, offene Stellen werden einfach nicht nachbesetzt.“

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2024	III/24	IV/24	I/25	II/25	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,5	0,0	0,2	0,3	-0,3	-0,2
Privater Konsum	0,2	0,3	0,2	0,5	0,1	1,2
Ausrüstungsinvestitionen	-5,4	-1,1	0,2	0,7	-1,9	-3,9
Bauinvestitionen	-3,2	-0,3	0,8	0,5	-2,1	-2,9
Ausfuhren	-1,8	-2,6	-3,1	3,2	-0,1	-2,4
Einfuhren	-0,7	-0,1	-0,7	1,1	1,6	3,3

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2024	Jun-25	Jul-25	Aug-25	Sep-25	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-4,5	-0,1	1,3	-	-	1,5
Auftragseingänge ¹	-3,8	-0,2	-2,9	-	-	-3,5
Einzelhandelsumsatz ¹	1,2	0,9	-0,5	-0,2	-	-1,1
Exporte ²	-1,7	1,1	-0,5	-	-	1,4
ifo Geschäftsklimaindex	86,8	88,4	88,6	88,9	87,7	2,5
Einkaufsmanagerindex	43,0	49	49,1	49,8	48,5	19,5
GfK-Konsumklimaindex	-23,4	-20	-20,3	-21,7	-23,5	-
Verbraucherpreise ³	2,3	2	2	2,2	2,4	-
Erzeugerpreise ³	-1,8	-1,3	-1,5	-2,2	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2788	2966	2970	2962	2976	5,3
Offene Stellen ⁴	694	626	616	614	613	-9,5

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

² Veränderung zum Vormonat in Prozent;

³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Mai-25	Jun-25	Jul-25	Aug-25	Sep-25	Oct-25
HDE-Konsumbarometer	96,10	97,35	97,73	97,64	95,97	96,52
Einkommen	98,67	102,80	98,73	100,10	97,63	100,70
Anschaffungen	86,21	87,79	86,09	86,57	86,61	87,93
Sparen ^a	110,16	106,64	110,59	108,63	109,36	109,07
Preis ^a	94,82	96,76	100,11	98,51	95,35	95,76
Konjunktur	79,75	83,45	85,34	85,50	81,02	78,70
Zins ^a	113,23	113,28	116,20	117,29	112,54	111,07

Index: Januar 2017 = 100

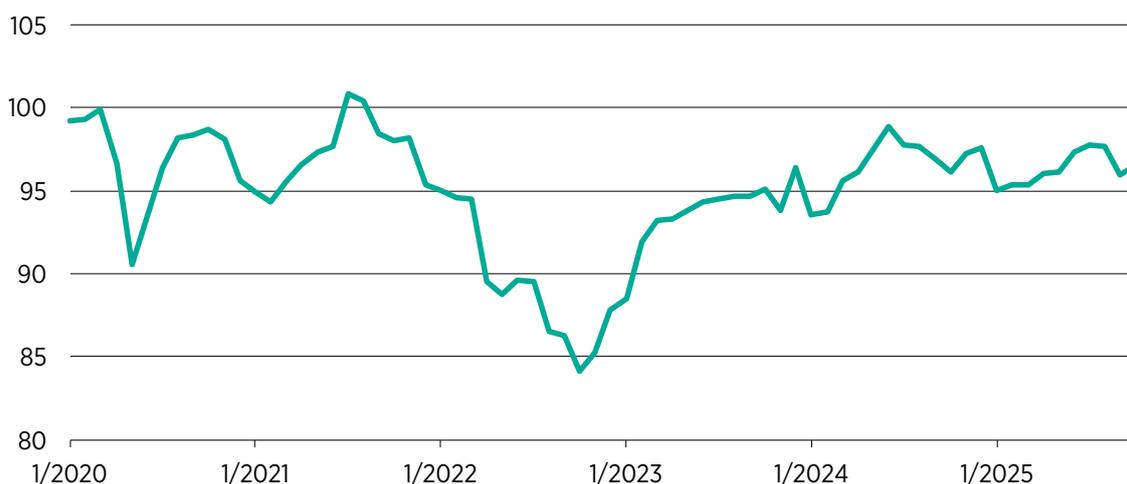
^a Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



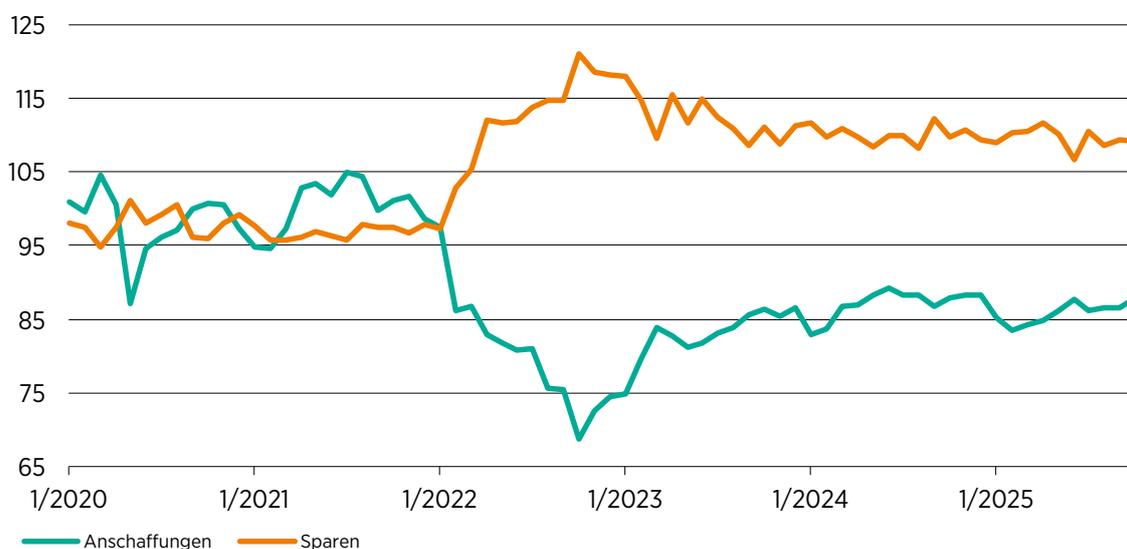
In den vergangenen zwei Monaten hatte sich die Stimmung der Verbraucher eingetrübt – erst marginal, dann nach der Sommerpause deutlich. Dies war allerdings nicht der Beginn eines längeren negativen Trends. Denn im Oktober nimmt der Optimismus bei den Verbrauchern nun wieder etwas zu.

Das HDE-Konsumbarometer ist im Vergleich zum Vormonat leicht um 0,55 Punkte angestiegen (siehe Abbildung 1). Insofern weist der Indikator nun eine Höhe von 96,52 Punkten auf. Die Verbraucherstimmung ist damit auch minimal besser als vor einem Jahr. Damals lag das Barometer auf einem um 0,39 Punkte niedrigeren Niveau.

Zwar starten die Verbraucher nun wieder etwas optimistischer in das letzte Quartal des Jahres, allerdings ist es auch kein Stimmungsschub. Damit dürfte sich die Frage nach einer Rückkehr des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in diesem Jahr erledigt haben. Dies spiegelt sich bereits in den aktuellen Konjunkturprognosen wider. Der Blick für die konjunkturelle Erholung geht nun schon Richtung 2026.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Die leichte Aufhellung der Verbraucherstimmung kommt unter anderem darin zum Ausdruck, dass sich die Konsumlaune etwas verbessert. Der Teilindikator zur Anschaffungsneigung erhöht sich im Oktober um 1,32 Punkte gegenüber dem Vormonat (siehe Abbildung 2). Daraus resultiert ein aktueller Wert von 87,93 Punkten. Somit weist die Anschaffungsneigung aber nahezu das gleiche Niveau auf wie vor einem Jahr (minus 0,06 Punkte).

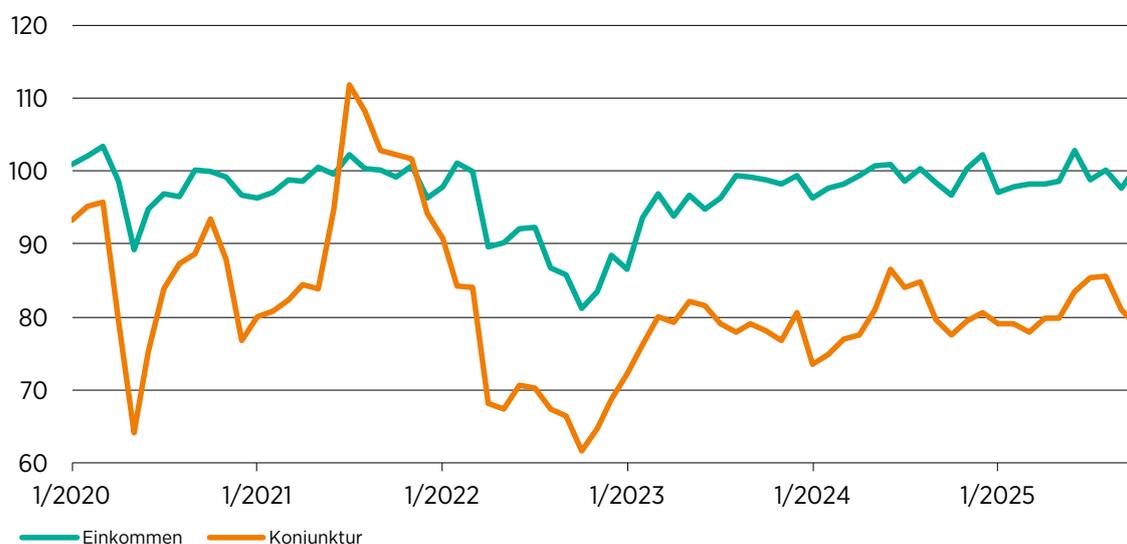
Damit ist aktuell eine leichte Verlagerung vom Sparen zum Konsumieren zu beobachten. Denn die Sparneigung ist nahezu unverändert. Mit einem Wert von aktuell 109,07 Punkten liegt der Teilindikator fast auf dem Niveau des Vormonats (minus 0,29 Punkte).

Zwar nimmt die Bewölkung am Konsumhimmel etwas ab, von einer deutlichen Aufhellung kann jedoch noch keine Rede sein. Unter Umständen nimmt die Konsumlaune zum Weihnachtsgeschäft hin noch etwas mehr zu. Eine spürbare Erholung des privaten Konsums wird aller Voraussicht nach frühestens im kommenden Jahr einsetzen.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



Die Hoffnungen auf eine baldige konjunkturelle Erholung haben sich zuletzt wieder etwas eingetrübt. So zeigt sich bei der jüngsten Aktualisierung der Konjunkturprognosen vielfach eine Anpassung nach unten (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Außerdem verschlechterte sich die Stimmung in der Wirtschaft.

Die Verbraucher blicken nun im Oktober ebenfalls etwas pessimistischer auf die weitere konjunkturelle Entwicklung. Ihre Konjunkturerwartungen weisen aktuell eine Höhe von 78,7 Punkte auf (siehe Abbildung 3). Dies sind 2,32 Punkte weniger als im Vormonat. Allerdings sind sie noch etwas optimistischer als vor einem Jahr. Im Oktober 2024 der Teilindikator auf einem 1,19 Punkte niedrigeren Niveau.

Die positiven Erwartungen für das gesamtwirtschaftliche Wachstum, die mit dem Start der neuen Bundesregierung im Frühjahr verbunden, wurden bislang nicht erfüllt und schlagen nun zunehmend in Enttäuschung um.

Der Pessimismus beschränkt sich aktuell auf die weitere konjunkturelle Entwicklung Deutschlands. Für ihre persönliche Einkommenssituation sind die Verbraucher optimistischer. So erhöhen sich ihre Einkommenserwartungen um 3,07 Punkte gegenüber dem Vormonat, sodass sich der Wert nun auf 100,7 Punkte beläuft. Einen offensichtlichen Grund für die Einschätzung gibt es nicht. Die Lage am Arbeitsmarkt ist weiterhin angespannt und größere finanzielle Entlastungen für die Bürger seitens des Staates sind von der Bundesregierung aktuell nicht geplant.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Die Inflationsrate in Deutschland ist im September nach einer ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes zum zweiten Mal in Folge angestiegen. Sie beläuft sich auf 2,4 Prozent und weist damit den höchsten Stand seit Dezember 2024 auf. Die Verbraucher erwarten jedoch keine wirkliche Rückkehr zu höheren Preissteigerungsraten. Und auch Ökonomen hatten im Vorfeld der Meldung mit einem Anstieg gerechnet.

Die Preiserwartungen der Verbraucher liegen im Oktober auf einem Niveau von 95,76 Punkten (siehe Abbildung 4). Dies ist ein minimaler Anstieg um 0,41 Punkte gegenüber dem Vormonat. Angesichts der inversen Konstruktion bedeutet dies, dass die Verbraucher eine abnehmende Inflationsrate erwarten.

Anders ist das Bild bei den Zinserwartungen. Hier sinkt der Teilindikator um 1,47 Punkte im Vergleich zum Vormonat, sodass sich der Wert nun auf 111,07 Punkte beläuft. Da auch bei den Zinserwartungen die Konstruktion einen inversen Zusammenhang widerspiegelt, zeugt die Entwicklung davon, dass die Verbraucher von einem eher zunehmenden Zinsniveau ausgehen. Dies ist allerdings bei der gegenwärtigen Geldpolitik der EZB nicht zu erwarten. Die Bauzinsen zeigten jedoch auch im September weiter einen leichten Aufwärtstrend.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

Die gesamtwirtschaftlichen Erwartungen, welche in den aktuellen Konjunkturprognosen zum Ausdruck kommen, haben sich im Herbst wieder etwas eingetrübt. Zwar hat sich die Verbraucherstimmung zu Beginn des vierten Quartals nach dem größeren Rückgang im Vormonat wieder leicht verbessert, aber eine wirkliche Erholung ist dies nicht.

Die Verbraucher blicken noch nicht vollkommen zuversichtlich auf die kommenden Monate, sodass auch ihre Konsumzurückhaltung weiterhin in Teilen Bestand hat.

Eine Erholung des privaten Konsums als Basis für anziehendes BIP-Wachstum wird frühestens im kommenden Jahr einsetzen.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2025 Handelsblatt Research Institute